

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 6

Artikel: Une journée (d)étonnante
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Une journée (d)étonnante

Besuchstag in Thun und Schiessverlegung im Hongrin mit der Panzergrenadierschule 21/221

Die Vereinigung Pro Libertate nahm den offiziellen Besuchstag für Angehörige zum Anlass, ihren Mitgliedern im Rahmen des Zyklus General Guisan und die Armee XXI eine weitere Rekrutenschule in der praktischen Ausbildung vorzustellen. In Gruppen war die Besichtigung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen möglich, dazu eine kleine Fahrt im Schützenpanzer. Anschliessend trafen sich die Mitglieder zum gemeinsamen Mittagessen und zum kameradschaftlichen Gedankenaustausch.

Daraus ergab sich für mich eine persönliche Einladung des Schulkommandanten, Oberst i Gst Daniel Escher, die gleiche Schule in der Schiessverlegung zu besuchen und so die erzielten Fortschritte zu

Four Ursula Bonetti, Breiten

sehen. Zusammen mit weiteren Gästen ging es nun ins Gefecht. Hier zeigten die Rekruten, was in wenigen Wochen aus ihnen geworden war: motivierte, disziplinierte und fähige Panzergrenadiere und Panzersappeure, die ihr Handwerk auf jede Art und Weise beherrschen. Eine Elitetruppe.

Liebe Familienangehörige, Gäste, Mitglieder der Pro Libertate

Schulkommandant Oberst i Gst Daniel Escher begrüsst eine grosse Schar Besucher, die sich auf dem Waffenplatz Thun eingefunden hatten. Kurz umriss er die Ziele der Schule, die Aufgabe des Panzergrenadiers. Er betonte die Wichtigkeit und die Umsetzung einer konsequenten, jedoch menschlichen und motivierenden Führung. Die Sicherheit ist ihm ein gros-



Lt Iten stellt seine Kompanie vor, Besuchstag in Thun.

ses Anliegen, und deshalb setzt er sich besonders für eine aktive Unfallverhütung ein. Drogenkonsum wird resolut bekämpft. Er lobt seine Rekruten für ihre vorbildliche Disziplin. Die erste Zwischenbilanz dieser Schule ist positiv, und dies spricht für unsere Jugend, das grösste Kapital für die Zukunft unseres Landes. Heute ist Gelegenheit, den Rekruten an verschiedenen Posten bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Kleine Ausstellungen ergänzen den Anlass. Dabei ist nichts inszeniert worden. Was es hier und heute zu sehen gibt, so verläuft die praktische Ausbildung jeden Tag. Die Schule ist mehrsprachig, was für viele eine Chance ist, zusätzlich zur militärischen Ausbildung noch ein Sprachpraktikum zu erhalten. Kompromissbereitschaft gehört zu den Charaktereigenschaften des Pz-Grenadiers oder Pz-Sappeurs. Nach jedem Ausbildungsabschnitt sind Prüfungen abzulegen. Der Kommandant ist stolz auf seine Männer.

Keine Show?

Es verspricht dennoch spannend zu werden. Noch ist kein Rekrut zu sehen. Zu sphärischen Discoklängen öffnen sich ganz langsam die grossen Kiptore der Panzerhalle. In Nebel gehüllt kommen sie näher, die acht Schützenpanzer – jeder mit einem Ortschaftsnamen gekennzeichnet – wie riesige Schildkröten, näher und näher, um exakt vor der Zuschauermenge zu halten. Jetzt wird es lebendig. Aus jedem Gefährt krabbelt flink die Besatzung und stellt sich auf, die Kader reihen sich ebenfalls ein. Aus dem letzten Panzer steigt gar die Küchenbrigade aus, die heute für das leibliche Wohl ihrer Kameraden und deren Besucher sorgt. Die Kompanie ist komplett. Es kann losgehen. Une journée (d)étonnante. Ein erstaunlicher Tag in jeder Hinsicht.

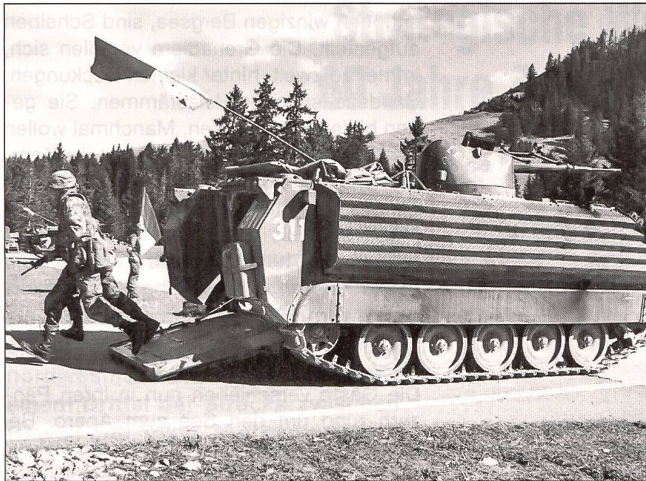
Demonstrationen und Ausstellungen

Eine Gruppe Besucher erhält Gelegenheit, im Schützenpanzer eine Runde auf der Panzerpiste der Thuner Allmend zu drehen. Wer warten muss, schaut zu, wie die Panzerfahrer einen kleinen Hindernisparcours absolvieren. Auch ich drücke mir einen Helm auf den Kopf, und ab gehts auf die Piste. Natürlich muss ich oben herauschauen, sonst machts ja keinen Spass. Die Mitglieder Pro Libertate sind leicht zu identifizieren, sie tragen alle eine weisse Mütze.

Eine andere Gruppe besucht die Ausbildung am Schiesssimulator. Hier geht alles vollelektronisch, geräuschlos, umweltfreundlich. Auf dem PC-Bildschirm läuft ein Programm ab, der Gegner muss erkannt und vernichtet werden. Ein Rekrut



Schützenpanzer im Einsatz, Übung im Gelände, Aufbrechen einer Sperre.



Débarquez!

am Computer, der andere im Panzerturm, bilden sie ein Team, das effizient zusammenarbeiten muss. Die Hindernisse und gegnerischen Panzer tauchen unregelmässig und immer wieder anders auf, ein anspruchsvolles Programm, das höchste Konzentration erfordert. Die Arbeit am Computer, als sei es selbstverständlich, lässt ahnen, dass dieses Arbeits- und Ausbildungsmittel für viele Rekruten bereits zum Alltag gehört und die Handhabung vertraut ist. Hier hat die moderne Zeit voll Einzug gehalten. Im Freien ist Information über die drei Hauptwaffen der Pz-Grenadiere aufgebaut: das Sturmgewehr 90, die Panzerfaust und die Handgranate. Mancher Besucher ergreift die Gelegenheit, einmal selber eine Panzerfaust in die Hand zu nehmen, zu bestaunen. Eine Gruppe Rekruten führt die Handhabung Sturmgewehr 90 vor. An einem weiteren Posten können sich auch die Gäste im Handgranatenwurf üben. Das Amt für Unfallverhütung in der Armee informiert mit Prospekten über ihre Arbeit, Aufgabe, Verantwortung des Einzelnen und der Gruppe. Ein lebendig gestalteter Tag der Angehörigen, wo auch die Gäste aktiv in den Betrieb mit-einbezogen werden.

Zug Kaufmann, daher!

Mit einem Lied kommt der Zug Kaufmann mit der Zugsfahne und im Laufschrift daher. Gefechtsausbildung ist angesagt. Mit dem modernen Simulationsgerät für Sturmgewehr 90 kann wie echt geschossen werden. Es knallt und raucht, ohne dass jemandem etwas passiert. Ein Leutnant kommandiert den Zug, der nun auf Befehl Stellung bezieht, zunächst in Deckung. Dann gilt es, durch ein Hindernis zu kriechen, die nächste Stellung zu erreichen, dazu wird geschossen, was das Gewehr hergibt. Sie robben sich vor, einen kleinen Hang hinauf. Gezielt, geschossen, Kopf runter. Aber auch der Aggressor ist nicht untätig. «Blessé!» (verwundet!) befiehlt der Leutnant. Auf dieses Kommando

lässt sich einer fallen, der Kamerad ist gefordert, ihn sofort zu bergen. Einer gibt Feuerschutz, der andere zieht den Verletzten aus der Feuerlinie, trägt ihn davon, wie man es im Sanitätsdienst Fach Kameradenhilfe lernt. Lang überlegt und diskutiert wird nicht, welches nun die richtige Lagerung oder Tragart sei. Kräftige Kerle, diese Rekruten, schultern einen ebenso schweren Kameraden einfach, als wärs ein Kartoffelsack. Die Rekruten sind mit Leib und Seele dabei. Die Szene ist realistisch. «Aaah, je souffre!» (ich leide!) brüllt einer und der andere: «Ta gueule, c'est la guerre!» (Schnauze, wir sind im Krieg!). In wenigen Minuten ist die Übung beendet, der Spuk vorbei. Jetzt kommt die Besprechung. Wo wurden Fehler gemacht, welche und wie sind sie beim nächsten Durchgang zu vermeiden und das Verhalten zu verbessern? Und jetzt das Ganze noch



Aufmerksamer Beobachter und Funker.

einmal. Zunächst verhasster Drill, bis alles sitzt und erfolgreich abläuft. Später im WK oder gar in einem besonderen Einsatz – vielleicht sogar im Ausland – wird der Wert des Drills erkannt und in aussergewöhnlichen Situationen geschätzt werden.

General Guisan wäre stolz auf sie

In den grossen, mit den Kantonsfahnen geschmückten Hallen fanden sich nun Angehörige, Gäste und Rekruten zum Essen. Die Mitglieder Pro Libertate fanden sich am gemeinsamen, reservierten Tisch zusammen. Zum Dessert zeigen einige Rekruten auf einer kleinen Bühne noch eine tänzerische Darbietung zu Discomusik, früher nannte man das ganz einfach Gewehrgriff klopfen. Erstaunlich, was man zu modernen Rhythmen daraus machen kann. Trotz zunehmender Sommerhitze führten die Rekruten noch eine Zugschule vor.

Jeder hatte an diesem Tag eine Aufgabe. Hinter der ganzen Organisation und Durchführung des Angehörigentages steckten viel Aufwand und Arbeit. Die grösstenteils aus der Wehrpflicht entlassenen Mitglieder der Pro Libertate waren einerseits kritisch, vor ihnen galt es besonders zu bestehen. Andererseits zeigten sie sich interessiert an allem Neuen, und sie suchten das Gespräch zu den Rekruten, die ihre Enkel sein könnten. Bereitwillig gaben sie auf alles Antwort. Sie führten ihre eigenen Angehörigen herum in der besonderen Welt der Armee. General Guisan wäre stolz auf diese junge Generation Soldaten, die hier heranwächst, lernbegierig, verantwortungsbewusst, motiviert und mit vorbildlichem Auftreten.

Journée de l'amitié im Hongrin

Seither sind die Wochen verfliegen, es ist Herbst geworden. Die Pz Gren RS 2/221 ist in der Schiessverlegung im Hongrin, einem idyllischen, herrlichen Bergtal, rund um einen langen, schmalen Stausee. Wieder einmal mehr stelle ich mit Freude fest, dass die Schiessplätze der Armee wirklich die reinsten Naturschutzgebiete sind, denen Sorge getragen wird. Was als Kaserne angeschrieben ist, sieht eher aus wie ein modernes, zweckmässiges Gebäude für grosse Sportlager, das sich mit viel Holz in der Bausubstanz schön in die Umgebung einfügt. Oberst i Gst Daniel Escher hat die komplette Stadtbehörde der Stadt Moudon eingeladen, als Geste des Dankes für Freundschaft und Entgegenkommen in der Unterstützung und Organisation militärischer Übungen und Anlässe. Oberst Wey, von der Dienststelle Lufttransporte, ermöglichte, dass die ganze Schule mittels Super Puma von Bure nach Hongrin transportiert werden konnte. Auch er war eingeladen. Eine Power-Point-Präsentation zeigt die Grundsätze und ehrgeizigen Zie-



Durchspielen der Übung mit Befehlen ohne Waffeneinsatz.

le der Schule modern auf. Die Panzergrenadier/-sappeur-RS ist eine Eliteschule, die ihre Perfektion durch Professionalität erreicht. Der Kommandant stellt das Management vor. Er verfolgt, wie in der Privatwirtschaft, eine moderne und innovative Firmenpolitik und setzt diese auch um. Hohe Motivation und Zufriedenheit sind selbstverständlich bei Kader und Rekruten. Unfallverhütung und menschenorientierte Führung haben einen grossen Stellenwert. Für den personellen Bereich ist eine Frau, Kpl Andrea Schlüchter, als Zeitsoldat in dieser RS. Sie ist begeistert davon und will ihren Einsatz um eine weitere RS verlängern. Ihre neuen und guten Erfahrungen möchte sie nicht mehr missen. Nach dem Einführungsreferat fassen alle einen Helm und werden in die Panzer verladen. Embarquez, es geht auf den Schiessplatz.

Les sappeurs

Die Strasse zieht sich dem Stausee entlang über mehr als 30 Brücken, bis wir im Zielgelände eintreffen. Dort werden wir von den Sappeuren begrüsst, klassisch bewaffnet mit dem Holzhackerbeil. In einem kleinen «Gärtchen», am Boden mit Naturmaterialien dargestellt, demonstrieren uns die Rekruten Auftrag, Einsatz und Ausführung. Mit Holz bauten sie für uns eine kleine, gedeckte Tribüne, von welcher aus die Gäste das Geschehen verfolgen konnten. Als Zwischenverpflegung reichen uns die Rekruten Brot und Wienerli aus dem Kochkessel am Dreibein. Pioniere eben, wie im alten Amerika. Kurz wird die kommende Übung erklärt, schon rumpelt der erste Schützenpanzer heran, Schiessfahne gehisst, geschossen wird mit echter Munition, es chlopft und tätscht. Der Gegner, in Form einer elektronischen Anlage, die ein Flugzeug oder Fallschirmspringer über die Felsen herabschweben lässt, wird rasch ins Visier genommen und ausgeschaltet. Danach prescht unser Panzer vor, um eine Sperre freizuschliessen und zu besetzen.

Im Einsatz sind verschiedene Gruppen verteilt im Gelände, HG detonieren, Dreck spritzt auf, neue Gewehrsalven. Nach dieser realistischen Demonstration treten die Rekruten an zur Besprechung, zusammen mit dem Kader. Der Einsatz war hervorragend. Oberst Escher lobt zu Recht. Die Zuschauer sind begeistert, unter ihnen Divisionär Gérard de Loës, ein General mit sehr viel Erfahrung. Jetzt dürfen sich auch die Rekruten aus dem Wurstkessel bedienen, und sie lassen es sich schmecken, sie haben es verdient, die vom Pulverdampf geschwärzten Gesichter strahlen.

La vie du grenadier

Das alte Lied aus Bonapartes Zeiten geht mir durch den Kopf, ein eher melancholisches Lied. Am nächsten Posten werden wir aber von einer Gruppe modernster Kämpfer zackig empfangen, die alles andere als nostalgisch ist. Auch hier wird uns die Übungsanlage zunächst einmal am Modell am Boden vorgeführt mit allen Befehlen, übrigens den ganzen Tag über alles in Französisch. Ich vermeide bewusst den Ausdruck Sandkasten, obwohl es herzlich war, mit den Weglein, Bäumlein und Modellpänzerchen. Es ist aber keine Spielerei, es ist ernsthafte, seriöse Ausbildung, die beeindruckt. Die Rekruten sind voll Interesse dabei, ich möchte nicht ihr Gegner sein. Sie tragen alle die neuen kugelsicheren Schutzwesten. Der Beobachter und Funker hat schon seinen Posten bezogen, die Panzer rasseln heran, die Laderampe ist noch nicht recht heruntergelassen, da springen schon die ersten Grenadiere heraus, gefechtsbereit. Sie beziehen Stellung im Gelände, wie sie es vorher im Gärtchen theoretisch durchspielten. Panzerfäuste werden geladen, wir befinden uns an vorderster Front, was nur möglich ist dank grosser Disziplin und militärischer Kenntnisse aller Anwesenden. Selbstverständlich haben wir alle einen Gehörschutz gefasst. Es widerhallt in den Felsen, getroffen! Im Gelände, bei einem wunder-

schönen winzigen Bergsee, sind Scheiben aufgestellt. Die Grenadiere verteilen sich, immer zu zweit, hinter kleinen Deckungen, Sandsäcken oder Holzstämmen. Sie gehen bis an ihre Grenzen. Manchmal wollen sie gar nicht aufhören, berichtet ihr Kommandant lachend. Auch nach diesem Einsatz sammeln sich die Rekruten zur Manöverkritik. Ihr Kommandant bedankt sich für die hervorragende Leistung und geizt nicht mit Anerkennung. Abtreten!

Nach der Arbeit das Vergnügen

Die Gäste verschieben nun in ihren Panzern rund um den See zum Apéro. Bei einem Sennereigebäude haben die Rekruten für uns einige kleine Geschicklichkeitsspiele aufgebaut. Faites vos jeux! Zu einem feinen Tropfen, die Romands verstehen es einfach ganz besonders zu feiern, kann sich der Kommandant mit seinen Gästen fröhlich unterhalten, und die Stadträte von Moudon messen sich im Pfeilwurf auf bunte Ballone oder schlagen Nägel in einen Holzklotz. Die Stimmung ist wunderbar. Ich unterhalte mich bestens. Die Apéro-Häppchen schmecken gut. Anschliessend gehts zurück zur Kaserne. Dort erwartet uns, ich bin total überrascht, eine Reihe Rekruten hinter einer Reihe Stühle. Wir dürfen unsere Füsse hinhalten, und sie putzen uns die Schuhe! So etwas ist der Schreib- und Rätseltante doch noch nie passiert, dass ein junger Mann vor ihr kniet und ihr die Schuhe putzt. Das Mittagessen ist vorzüglich, eine kulinarische, herbstliche Komposition par excellence. Oberst i Gst Escher hat eine ansprechende, informative Dokumentation für uns bereitegelegt, die Anklang findet. Dazu erhält jeder Gast eine Feldflasche, verziert mit dem Beret-Emblem der Schule. Aus dieser gibt es nun ab und zu einen guten Schluck, wenn ich meine Berichte verfasse, und die schöne Erinnerung wird wieder lebendig. Den ganzen Tag über waren wir begleitet worden von Rekrut Inderbitzin, der von uns Polaroidfotos schoss, die wir mitnehmen durften als Souvenir. Rundum: une journée (d)étonnante!

Manne, dir syt super gsy

Nach mehreren Truppenbesuchen bei diversen Waffengattungen darf ich ganz offen sagen: Alle waren sie gut, alle waren sie motiviert, alle waren sie freundlich, alle werden sie gut ausgebildet. Aber bei den Panzergrenadiern traf ich die beste Disziplin, sei es im militärischen Auftreten, im freundlichen Verhalten allgemein oder im Umgang mit Waffen und Material. Das ist natürlich auch der grosse Verdienst der Vorgesetzten, allen voran des Schulkommandanten. Von ganzem Herzen kann ich mich dem spontanen Ausruf eines Leutnants anschliessen: Manne, dir syt super gsy!